

## Grass, Ahmadinejad und Claus Kleber

Ob es sich beim inkriminierten Prosa-Gedicht von Günter Grass um ein gelungenes Stück Literatur handelt oder nicht, der Nobelpreisträger hat mit seinem Text provoziert. Die Mehrheit der veröffentlichten Reaktionen bestätigt zudem seine Theorie von einem Tabu, denn natürlich kann man die israelische Politik kritisieren, wie es viele sagen und wir gerade wieder vorgeführt bekommen, aber wehe dem, der es wagt.

Die aktuelle Debatte ist aber gut geeignet, um die Tabuisierungstechniken zu studieren, die erfolgreich angewandt werden, um das Gesagte seiner pazifistischen Wirkung zu berauben: Das Aufspüren von Aspekten, die eine Parallelisierung mit historischen Antisemitismus und dem Nationalsozialismus ermöglichen, tun dabei ihre relativierenden Dienste. Da wird durch die Nähe zu Ostern und somit dem Pessahfest schnell mal unterstellt, dass der Autor in alter antisemitischer Tradition handelte, wo man tatsächlich zu Pessah Ritualmordvorwürfe gegenüber Juden zu hören bekam. Oder auch die begriffliche Analoge von „Weltjudentum“ und „Weltfrieden“ bietet sich für eine solche Gleichsetzung an. Mal abgesehen davon, dass es keinen Weltfrieden gibt und somit auch keinen brüchigen und es natürlich fraglich ist, inwiefern wir uns noch einen Weltkrieg vorstellen können, wird die Begriffswahl hier eben nicht unter literarische Freiheit, sondern unter Antisemitismus verbucht – als hätte Grass in alter Nazi-Manier behauptet, „die Juden“ würden „die gesamte Weltordnung“ bedrohen.

Hinlänglich bekannt ist die Strategie der ad-hominem-Attacke, also das Angreifen der Person, wenn man den inhaltlichen Argumenten nichts wirklich entgegen zu setzen hat. Dies wenden besonders Kaltblütige auch dann an, wenn sich die Person – wie Grass in seinem Text – bereits selbstkritisch geäußert hat, und soll helfen, von deren gewichtigen Positionen abzulenken. Durch den Verweis auf sein Alter, SS und Antisemitismus droht schließlich doch noch erfolgreich einzutreten, was angeblich nicht existiert: ein Kritiktabu. Hinter den Tabuisierungs- und Ablenkungsstrategien verbirgt sich aber auch noch etwas Unausgesprochenes, das eigentlich in den journalistischen Fragenkatalog der Interviewer gehört: Die Befürwortung von Krieg, die implizit in allen Angriffen auf Grass und seinen Text mitschwingt. Das ist der gewichtigere Tabubruch hier, nämlich die Aufkündigung des Konsenses nach 1945. Alle, die Grass beschuldigen, deutsche Geschichte mit diesem „Angriff auf Israel“ reparieren zu wollen, arbeiten der Relativierung dieses Fazits aus der deutschen Geschichte zu. Nur so ist zu erklären, warum man seine gleichwertige und vernünftige Forderung nach internationaler Kontrolle für Israel und den Iran unterschlägt und warum man nicht erkennen will, dass Grass jedwede Atombombe ablehnt.

Leider kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die vehementesten Kritiker von Grass einen Angriff auf den Iran als gerechtfertigt ansehen – die Aufkündigung von "Nie

wieder Krieg!" sollte eine aufgeregte mediale Debatte nach sich ziehen. Diese klebt jedoch in Diskursritualen fest, die den Krieg als Mittel der Politik längst akzeptiert hat. Die üblichen Verdächtigen und diesmal noch einige andere mehr verlegen sich lieber darauf, anderen als sich selbst bellizistische Rhetorik zu unterstellen – etwa Ahmadinejad, den Claus Kleber zuletzt versuchte zu interviewen. Stattdessen interviewte Ahmadinejad den Reporter und stellte kritische Fragen, die Kleber stellvertretend für die hiesige Politik irgendwie alt aussehen ließen. Trotz aller Verlautbarungen und vorweggeschickten Interpretationen konnten sich viele, die das ganze Interview auf Youtube sahen, ein eigenes Bild vom Gesagten machen. Mal abgesehen von der geschnittenen Übersetzung gegen Ende des über 40-minütigen Gesprächs, fand sich doch viel Überlegenswertes in dem Text, etwa: Warum wird nur der Iran, nicht jedoch auch Israel in Bezug auf Atomwaffen kontrolliert? Man wird jedoch einem erklärten Orientalen und schon gar nicht diesem besonders „irrationalen Iraner“ zutrauen, dass er vernünftig über Politik nachdenkt und strategisch klug kalkuliert. Nur so lassen sich die aus seiner Sicht zu befreienden Palästinenser ignorieren, die ja bei einem Angriff auf Israel ebenfalls vernichtet würden – was er dann wirklich nicht mehr rational erklären könnte. Eher unwahrscheinlich also.

Nun gehört Ahmadinejad wirklich nicht auf eine Stufe mit Grass, aber einige inhaltliche Punkte seines ZDF-Interviews treffen tatsächlich genau den Kern der Debatte, die die aufgeregten Grass-Basher so tunlichst zu umgehen suchen. Eins bleibt als Botschaft am Ende stehen: Wer es wagt, die üblichen Diskursrituale zu durchbrechen, wird entsprechend abgestraft – so scheint der Begriff „auslöschen“ für Israel reserviert (wie gesagt, ohne, dass die Palästinenser dabei mitgedacht werden), auf den Iran oder seine Bürger darf das Verb auf keinen Fall angewandt werden. Neben den bereits Genannten gehören zu den Diskurs- und damit Tabubrechern die verächtlich gemachten Friedensbewegten, die ebenfalls die Einhaltung gleicher Maßstäbe und die Einstellung von Waffenlieferungen in den Nahen Osten fordern. Spätestens an dieser Stelle sollte allen klar geworden sein, dass die angeblichen Israel-Verteidiger, die den hehren Kampf gegen den Antisemitismus vor sich her tragen wie eine Monstranz, Bellizisten sind – nichts als Kriegstreiber, die zur Bestätigung ihrer Vorurteile auch gerne mal das kleine Land opfern.